

sich Judentum in Horkheimers Philosophie erkennen läßt. Er zeigt im zusammenfassenden Schlußteil, daß das Judentum bei Horkheimer von einer „metaphysischen Trauer“ überschattet ist, die er weniger mit dem Judentum teilt als mit Schopenhauer.

Mit „Martin Bubers philosophisch-pädagogischen Anschauungen auf dem Hintergrund des Chassidismus“ befaßt sich Karl Ernst Nipkow. Er schildert Bubers pädagogischen Ansatz anhand zweier Reden Bubers über Erziehung aus den Jahren 1925 und 1935, in denen jeweils der zeitgeschichtliche Horizont den aktuellen Bezugspunkt bildet. Abschließend wird die Bedeutung Bubers für die gegenwärtige geistige Situation knapp angedeutet, die darin besteht, daß die Spannung zwischen Identität und Universalismus überwunden wird durch die Hinwendung zum anderen. Den „Nachwirkungen des Antisemitismus der NS-Zeit im geteilten Deutschland“ spürt Anselm Doering-Manteuffel nach. Er beschreibt einige Grundzüge der Nachkriegsentwicklung, an denen erkennbar ist, daß es in beiden deutschen Staaten im Zuge der Neuorientierung keine ernsthafte öffentliche Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit gegeben habe. Im Westen hätten sich zwar Wissenschaftler damit beschäftigt, aber in der Öffentlichkeit sei das Thema tabuisiert worden; im Osten hätte der staatlich verordnete Antifaschismus überhaupt keine Diskussion über die NS-Vergangenheit ermöglicht. Wie weit die angedeutete Parallelität beider deutscher Staaten hinsichtlich des Antisemitismus wirklich geht, dürfte indessen eine nicht nur formale Frage sein. Als Aufgabe für die Zukunft nennt der Autor die Notwendigkeit, den Mangel an Sachkenntnis bei der Bevölkerung der neuen Bundesländer auszugleichen. Im Blick auf alle Deutschen gelte es, „daß das Wissen um die Geschichte des Antisemitismus und der Verantwortung für den Mord am europäischen Judentum nicht nur bei Feiertagsritualen aktiviert, sondern zum selbstverständlichen alltäglichen Bewußtsein wird.“

Gottfried Mehnert

Conrad Wilhelm Mayer, **Ein Patriot muß gehn**. Aus dem Leben von Wilhelm Hugo Mayer. Erster Teil: 1910-1934. Selbstverlag C. W. Mayer, Bad Krozingen. 80 Seiten.

Wilhelm Hugo Mayer setzte sich bereits in den frühen zwanziger Jahren mit dem Nationalsozialismus auseinander. Als Zentrumsredner war er in Südbaden bekannt. Wegen seines Widerstands gegen den Nationalsozia-

lismus erhielt er Rede- und Schreibverbot, wurde vom Schuldienst suspendiert und von Freiburg-Günterstal nach Hegne am Bodensee strafversetzt. 1969 starb er in Umkirch.

Wie die Kreisleitung Freiburg in einem vertraulichen Schreiben vom 21. April 1933 feststellt, ist der Hauptlehrer Wilhelm Hugo Mayer ein „aktiver Kämpfer der Zentrumspartei und stellt sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln der Nationalen Regierung entgegen ... Für den Schuldienst und Erziehung unserer Schuljugend zu einem nationalen Bewußtsein ist Mayer absolut ungeeignet.“

Zahlreiche Fotos und Faksimiles von Briefen und Zeitungsausschnitten machen das Buch zu einem historischen Dokument. bl

Heinz Rothenbühler, **Abraham Inkognito**. Einführung in das althebräische Denken. Heinz Rothenbühler, Allmend 49, CH-6023 Rothenburg, 1995.

In diesem Bändchen hat der emeritierte Pfarrer von Luzern seine Kurse und Vorträge zusammengefaßt.

Wie dachten die alten Hebräer? Sie lebten als Wanderhirten (55) und waren nicht auf das Anlegen von Vorräten bedacht. Ihr ‚Vorrat‘ war die lebendige Herde, lief vierbeinig hinter ihnen her und erneuerte sich selber (do.).

Der Autor betrachtet die Schöpfungsgeschichte von seiner Warte aus und läßt sich gerne immer wieder von dem Text überraschen.

In einem Vergleich zwischen hebräischem und indischem Denken weist der Autor auf die geographischen Gegebenheiten: Hebräisches Denken setzt Wüste voraus: Einsamkeit, Eintönigkeit, Gleichförmigkeit. Indisches Denken setzt Dschungel voraus: verwirrende Fülle, üppige Mannigfaltigkeit von Pflanzen, Tieren, Gerüchen, Stimmen (50).

Mit den Hebräern ist der Autor unterwegs, teilt das Leben der Wanderhirten, um sich in ihre Sprache und ihr Denken einzufühlen.

Es ist beeindruckend, wie er mit weiterführenden Fragen versucht, den Leser auf seinem Weg mitzunehmen.

Dieses Buch eignet sich für das Gespräch über die Bibel in der Gemeinde. Es bietet überraschende Aspekte, denn Heinz Rothenbühler hat die gute Eigenschaft, die Wirklichkeit von einer anderen Seite zu betrachten als der ‚gewöhnliche‘ Beobachter, und wer dies kann, sieht mehr und oft anderes als die anderen.